

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 60 s. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 s. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte, 10 Zeilen für 1 Tag 10 s. Auswärts 15 s. Bei Wiederholung, Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigenteil Fritz Glauber, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 85.

Dienstag, den 13. April 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen (weiteren) kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden legten die Franzosen zum Angriff auf die Combrès-Stellung an. Nach zweistündigem Gefecht war der Angriff abgeklungen.

Im Walde von Ailly und im Priesterwalde fanden in der Nacht heftige Kämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erweiterung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flugzeug auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Rülheim, bei dem 3 Frauen getötet worden sind, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussagen französischer Offiziere sind die katholischen Kirche in Paris und in Troyes, sowie hervorragende Pariser Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Couvent usw. mit militärischen Einrichtungen, wie Schützentruppen, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren versehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariental in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1330 Mann, sowie 4 Maschinengewehre ab.

Nachdem von Combrès waren die Russen aus Wärschauer Bäumen, die nicht pflücken, sondern langsam austrennen, erscheinende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstärkung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erklärung.

Oberste Heeresleitung.

Zur Lage am Verdun.

Gegen alle Teile der deutschen Linie am Verdun sind im Lauf der letzten Tage mit wechselnder Kraft französische Angriffe erfolgt, die dem Gegner keinen irgendwie wichtigen Geländegewinn brachten, aber sehr schwere Opfer kosteten. Der Besitz von Verdun und seinem Umkreis gestattet dem Feind reiche Truppenverdünnungen und ungehinderten Umrückzug, und die Nähe von Loul, mit dem die Verbindung nicht unterbrochen ist, unterstützt in derselben Weise auf dem östlichen Teil des Kampfgebietes die Operationen, die durch das Feuer der schweren Artillerie vorbereitet und gefolgt werden konnten. Trotzdem sind alle feindlichen Angriffe gescheitert. Unsere Truppen bewiesen dieselbe stählerne Kraft in der Verteidigung wie in der großen Schlacht in der Champagne, und wenn sich Gelegenheit dazu bot, sind sie verschiedentlich durch eigenen Antrieb der Unterführung, um erfolgreichen Gegenstoß übergegangen, der dem Feind auch kleine, von ihm eroberte Teile unserer Stellungen wieder entzogen. Unterer Artillerie gelang es wiederholt, feindliche Truppenansammlungen unter Feuer zu nehmen und an dem geplanten Angriff zu verhindern. Auf anderen Punkten war es die zum Nachkampf gekommenen, in dem der Feind regelmäßig geschlagen und abgewiesen wurde. Sechshundert Tarnen sich vor unserer Front auf, und wenn die Pariser Tagesberichte von sehr schweren Verlusten sprechen, so ist das eine der Verdrehungen, die wir von der „großen Offensivoffensive“ seit dem Dezember her kennen. Als Ergebnis der Kämpfe der vergangenen Woche bleibt bestehen, daß wir unsere Stellungen am Verdun trotz ihres manchmal vorübergehenden und in die feindlichen Linien sich einstellenden Vorstoßes überall behauptet haben, während die Franzosen ihre Kräfte für vergebliche Unternehmungen aufgewendet haben, ohne vorwärts gekommen zu sein.

Rottterdam, 12. April. Der Rottterdamse Courant schreibt nach einer ausführlichen Beschreibung der Lage am Verdun: Was besonders auffällt an der Stellung des deutschen Hauptquartiers ist der Schutz, in dem es einmündet wird, wie die französischen Angriffe an Zahl und Kraft sich vermehren und hier und dort schon vorbereiten, nicht zur Ausführung gelangen. Um so mehr trifft das zu, als man schon auf Grund der französischen Meldungen auf eine Abkündigung der französischen Angriffe schließen muß. Der Gesamtzustand ist, daß die Franzosen zwischen Maas und Mosel mit großen Streitkräften in den Kampf eingegriffen haben. Diese Angriffe haben blutige Kämpfe entzündet, die jetzt wieder abgeklungen, ohne daß bedeutendes erreicht worden wäre und ohne daß J. B. die verschiedenen kleineren Erfolge sich zu einem großen Erfolg verdichtet hätten.

Paris, 12. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Frankreich über die Kämpfe bei Verdun: Die Lage hinter der französischen Front längs der Linie Fromevault (bei Verdun)-St. Mihiel-Boncourt ist nach Kriegsmaterialtransporten und Truppen befestigt. Von der mittleren und nördlichen französischen Front kommen über Reims und andere französische Orte fortgesetzt Mannschaften, die auf die Front südlich Verdun verladen werden. Ungeheure Schiffs- und Eisenbahntransporte sind nach der Frontlinie in der Nähe südlich Verdun unterwegs. Dort sind die Forts Laanoy, Bonvallet, Rottier, Serpont und Tronon als Artilleriedepots ausgerüstet worden. Bei Verdun werden angeblich auch englische Truppen zur Verstärkung bereitgehalten.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 12. April. Amtlich wird veröffentlicht: 12. April 1915 Mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Gefechtskampf. In der Karpatenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abhängen östlich des Ujster Tals, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. In Summa 830 Mann Gefangene.

In Südgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Gefechtskämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, a. H. B. C., Feldmarschallleutnant.

Die Lage an der Karpatenfront.

R. A. Kriegspressequartier, 13. April. Die Lage an der Karpatenfront gestaltet sich weiterhin günstig, obwohl Regener der Operationen behindert. In Nordungarn und Galizien fiel das Thermometer wieder so stark, daß die Schneedecke des Gebirges auch auf den Hügeln zu beiden Seiten sich ausbreitet. Die deutsche Submarine, die sich aus deutschen und österreichischen Truppen zusammenstellt, steht im Gefechte westlich Ujster und östlich Bira und schlägt die feindlichen Angriffe zurück.

W. B. Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der ganzen Karpatenfront ist es weiterhin ruhiger geworden. Im westlichen Abschnitt wird seit dem von den Russen im Ostcarpa- und Baboeratal mit starken Kräften verübten Durchbruch, der in der Schlacht der Ostertage unter außerordentlich schweren Verlusten des Gegners völlig scheiterte, seit mehreren Tagen nicht getrübt. Die seit dem Fall von Frensdorf anbauende russische Offensivkraft an der ganzen Karpatenfront zum Stehen gekommen und durch Gegenstöße unserer Truppen an mehreren Stellen empfindlich getroffen worden.

W. B. Die Wiener Blätter veröffentlichen Mitteilungen von Heeresfronten über die Eindrücke, welche er während seines Besuchs bei der österreichisch-ungarischen Karpatenarmee empfangen hat. Esen Heide, welcher erstmalig Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen zu sehen, spricht mit begeistertem Eifer von der Organisation, Haltung und Kampfkraft der österreichisch-ungarischen Soldaten. Eine Unmenge gewaltiger Eindrücke erlebte er in diesen Tagen. Ich besuchte die Truppen in ihren Stellungen und sprach mit einzelnen Soldaten und Offizieren, die schon oft im Feuer gewesen waren. Ich fand bei allen unerschrockene Kampfesfreude und ein zuverlässiges Siegesgefühl. Der Wille zum Sieg beherrscht die ganze Armee. Der Führer Erzherzog Josef Ferdinand wird von Offizieren und Soldaten geliebt und verehrt. Es war mir vergönnt, einige Stunden in seiner nächsten Umgebung zu verbringen; ich war gerührt von dem Intellekt und der Liebe, mit der der Erzherzog um alles befragt ist, was das Wohl der Soldaten betrifft. Den eigentlichen Kampf habe ich nicht gesehen. Die russische Artillerie in diesem Abschnitt schlug und auch die eingedrungenen russischen Infanterie rührte sich kaum. Ich sah einmal von einem Beobachtungsstand aus drei Russen und drei österreichische Soldaten den Russen und österreichischen Schützengräben friedlich bei einander liegen. Man erzählte mir, daß an diesem Tage einzelne Russen weiße Tücher schwenkten und hielten an die österreichischen Gräben herankommen waren. Im Verlauf meiner Fahrt kam ich auch zum Feldmarschallleutnant Roth, welchem am Donau die deutschen Verbündeten unterstellt sind, und ich besuchte auch den Feldmarschallleutnant Dants und lernte so zwei wundervolle Soldaten kennen.

Der Unterseeboottkrieg.

W. B. London, 12. April. Das britische 9000 Tannen große U-Boot „Nautilus“ ist auf der Höhe der Gellin-Iseln torpediert worden. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Zum Untergang des „U 29“.

Berlin, 13. April. Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Warschau berichtet: Über den Untergang des „U 29“ sind bisher Einzelheiten noch nicht bekannt geworden. Wenn auch die Rettung der „Bosler Nachrichten“, wonach „U 29“ in der Dänischen See einen feindlichen Kreuzer zum Sinken gebracht haben soll und dann von mehreren englischen Kriegsschiffen vernichtet worden sei, bisher keine amtliche Bestätigung erfahren hat, so gilt diese Meldung doch für glaubwürdig, dann wäre auch das rätselhafte Schweigen der englischen Admiralität zu erklären. Sollte sich die Meldung bewahrheiten, dann wäre die Zahl der von Kapitänleutnant Weddigen vernichteten englischen Kriegsschiffe auf 3 angewachsen.

Wie du mir, so ich dir!

W. B. Berlin. Die von der englischen Regierung angeordnete Mahnung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Befehlungen von Unterseebooten durch Verlegung ehrenhafter Kriegsgesamtheit und Unterdrückung in Kanal Detention Vorwärts hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbefehlungen einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind am 12. April aus Offiziersgefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärgefängnissen überführt worden. (So ist es recht!)

Berlin. Die Mitteilung des W. I. B., daß 39 gefangene englische Offiziere in Militärgefängnisse übergeführt worden sind, weil den in englische Gewalt geratenen Befehlungen von Unterseebooten ehrenhafte Kriegsgesamtheit verlegt worden ist, wird von den Morgenblättern heftig bestritten. Der „Vossische“ sagt: Die prompte Antwort auf das brutale Vorgehen der Engländer wird bei uns allenfalls die rückhaltlose Zustimmung finden. — In der „Kriegszeitung“ heißt es: Diese Maßnahme ist der rückhaltlosen Zustimmung und des ungeteilten Beifalles des ganzen deutschen Volkes sicher. Hoffentlich zeigt sich das beabsichtigte Ergebnis. — In den „Neuesten Nachrichten“ liest man: Das Ergebnis einer langen, heißen und harten Marine hat hinter dem vorliegenden Entschluß unserer Reichsregierung gestanden. — Die „Mitteldeutsche“ schreibt: Das ist die einzige richtige Behandlung solcher Angelegenheiten, die nur mit dem Gedanken an Nachdruck angewandt werden, und daß haben wir ja in den Händen. Sollte ein englischer Offizier für einen unserer U-Boote nicht genügen, so muß man deren 2, 3 oder mehr nehmen. — Die „Voss. Zeitung“ meint: Die in Militärgefängnissen übergeführten englischen Offiziere müssen sich der ihrer eigenen Regierung beschweren, wenn ihnen jetzt eine Behandlung zuteil wird, die sonst in Deutschland Kriegsgefangenen gegenüber nicht der Brauch ist.

Der Krieg im Orient.

W. B. Konstantinopel. Die Agence Wolff meldet: Die Alliierten rufen sich für ihre Misserfolge vor den Dardanellen, indem sie bemerken, aber unverteidigte Ortschaften beschließen. Die alliierte Flotte hat am 7. April (Sonntag) am Ägäischen Meer beschossen und drei in geeigneten Umständen befindliche Frauen getötet, sowie zwei Mädchen und zwei Männer verwundet. Wir unterbreiten die Tatsache der zivilisierten Welt, die darüber urteilen mag.

Konstantinopel. In einer Reihe von Artikeln über die Ziele der Türkei in dem gegenwärtigen Kampf kommt der „Tanin“ zu dem Schluss, die Türkei dürfe den Kampf nicht früher einstellen, als bis sie Sicherheit gegen russische Bedrückungsversuche erlangen werde. Nur dann könnte die Türkei nach dem Friedensschluss ruhig bleiben. — Die türkischen Blätter betrachten den Anschlag gegen den sogenannten Rhodine von Bagdad, Hussein Kamel, als einen lebenswichtigen Zwischenfall, der die englischen Verwicklungen, daß in Bagdad Ruhe herrsche, Kügen (straft und bewelt, daß die Jugend Bagdads entschlossen sei, sich zu opfern und einen Feind zur Auslieferung zu bringen, der es jedem Muselmanen zur Pflicht mache, Hussein Kamel zu töten.

Kleine Mitteilungen.

Strasbourg. Kammerpräsident Kildin hat an ein Leipziger Blatt geschrieben, daß er im Januar als Kriegsveteran eingetret sei, um unweiblich zu werden, welchen Weg er dem Krieg wählte. Das Wort seines Eintritts sei Pflichterfüllung der großen deutschen und engeren Heimat gegenüber. Er schließt mit dem Wunsch auf einen baldigen ehrenvollen Frieden. (G. r.)

In Colmar wurde wegen deutschfeindlichen Verhaltens der Roten Garde von Guebwiller, der Unteroffizier der Artillerie war, vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

München. Einer Einladung des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich folgend wird Ludwig Ganshofer sich demnach nach dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier begeben.

Berlin. Ueber Zürich ist nach Holland gemeldet worden, es habe in Breslau aus Anlaß der Bratereileitung Ausläufer gegeben, und aus Bruch vor neuen Unruhen sei die Zuteilung verdoppelt worden. Selbstverständlich ist diese Meldung nicht erfinden.

Die Greuelthaten der Russen in Remel. Nach amtlichen Feststellungen wurden bei dem Russeneinfall im Kreise und in der Stadt Remel 63 Personen getötet, 43 verwundet, 455 verschleppt, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. Gefangend wurden, soweit bekannt, 14 Frauen und Mädchen.

W. B. Paris. Hauptmann Jera, der seine Gattin in einer Kornumwallung erschossen hatte, weil sie ihm trotz des Verbotes der Heeresleitung in die Armeszone nach Compiègne gefolgt war, wurde vom Pariser Kriegsgericht freigesprochen.

W. B. Zürich. Nach der Reven-Pücher Rettung sind vier in der Schlacht von Saron, Dep. Valais-Alpes, internierte deutsche Kriegsgefangene mit Hilfe einer Strickleiter entkommen. Unter ihnen befinden sich ein Ingenieur und ein Schullehrer. Sie haben vermutlich die Richtung nach Italien eingeschlagen.

W. B. Paris. Der „Matin“ rechnet nach sicheren Angaben aus, daß die Ausdehnung der Schlachtfronten der Alliierten 2668 Kilometer beträgt. Davon kommen 870 Kilometer auf die französische, 50 auf die englische, 28 auf die belgische, 1370 auf die russische und 350 auf die serbische und montenegrinische Front.

Kattowid. Die Deutsch-Amerikaner beabsichtigen die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar, um die Herausgabe einer großen Tageszeitung, die die deutsche Sache verteidigen soll.

Amsterdam. Trotz kürzlicher Strafmaßnahmen dauern die Verurteile junger Leute aus Belgien fort, über die holländische Grenze zu entkommen, um zu dem belgischen Heer zu stoßen. Es wurden durch eine deutsche Patrouille kürzlich 17 junge Burken in einer Herberge des Grenzortes Re-Ton aufgegriffen und festgenommen.

W. B. London, 12. April. Reuter meldet aus Remport News, der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ sei gestern früh in den Hafen eingelaufen und habe gemeldet, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln.

Verbesserung der russischen strategischen Verbindungen. Die russische Heeresleitung macht nach Meldungen aus Petersburg gemaltene Anforderungen, dem empfindlichen Mangel an strategischen Verbindungen abzuwehren. Hinter der russischen Front wird Tag und Nacht an der Herstellung neuer Verbindungen und Verbesserung der alten Linien gearbeitet. Insgesamt sollen weit über eine Million Arbeiter mit Eisenbahn- und Begeleitern beschäftigt sein. Großes Gewicht soll namentlich auf die Schaffung von neuen Nebenlinien zu den Hauptlinien gelegt werden, um die Truppenbewegungen, die jetzt auf große Schwierigkeiten stoßen, zu erleichtern. (G. r.)

Russische Kriegsmüdigkeit. In Südgalizien gefangene russische Soldaten erklärten: Wegen Großfürst Nikolas und die Kaiserin-Mutter selbst können wir machen nicht mehr mit.

Der russisch-englische Hungersungsplan. Der Berliner Presse berichtet eine Meldung aus englischer Quelle, nach der zuerst Weinungsverschiedenheiten herrichten, ob Russland Schiffe oder Ungarn liefern solle. Das erlierte hätte zwar die deutsche Industrie geschädigt, jedoch die deutsche Kraft nicht gebrochen. Deshalb sei der Entschluß zustande gekommen, die fünfmal Erste Österreich-Ungarns im Reine zu vernichten. Ausland sollte Hungersnötigkeit bereit, um die Teuerheiten Ungarns in eine Wüste zu verwandeln. Der Hungerplan werde sich schließlich doch siegreich erweisen. (?)

Stockholm. Nachdem ein kanadischer Eisbrecher das Eis gebrochen hat, ist der Jutrit zum Hafen von Arhangelsk geöffnet, wo diesen Winter großartige Hafenanordnungen getroffen worden sind.

Eine dumme Verleumdung. Eine Haas-Verleumdung vom 11. lautet: Eine von dem Anstatter Casperelli im Auftrag seiner heimatischen Regierung angestrichene Unternehmung über das Auftreten der Deutschen in dem Raume zwischen Erie und Kanada bietet abermals ein unwürdiges Zeugnis für die deutsche Barbarei. Casperelli erzählt, am 24. August habe das 13. Infanterie-Regiment sechs französische Kriegsgefangene lebendig verurteilt. Das ganze Gebiet wurde geplündert, die gefangenen Tüdel wurden auf Bahnhöfen nach Wien gebracht. (Eine dumme Verleumdung. Teilt nur noch die Behauptung, daß die Infanterie ihre Gefangenen geblutet und aufgegeben hätten.)

Köln, 13. April. Der Kritiker der nationalpolitischen „Juda-
Nagelstocher“ gibt dem Obersten Regington zu bedenken, daß die Be-
hauptung einer allmählichen Schwächung der Angriffskraft der
Deutschen und Österreichs auch für ihre Gegner nicht, trotz des
Störbuchsstands gleich richtig dürfte, ja wahrscheinlich, Schwächung
zu Gunsten der Jenseitigen zu erwirken dürfte, wenn Deutsch-
land seine letzten Vorratshilfen und noch ältere Vorräte auf-
rauf, was bei einer Grenzbedrohung erfolgen würde. Die deutsche
Front sei auch gegen einen überlegenen Gegner nicht un-
besiegt. Hinter ihr befänden sich zwei starke Linien vom flämi-
schen Ueberflugsgebiet über Lille, Raubrunge, die Maasböden,
Montmedy, Longwy, Diedrichshausen, Weg nach Neubrücken zu und
eine dritte, die von Antwerpen zum Rheine führt, endlich die Hart
befestigte flämiische Küste. Hier würde also für die Deutschen abso-
lut nichts zu befürchten, nicht viel mehr im Osten, weil dies der
russischen Heermacht einer weiteren Zujahr des Offizierbestandes
unmöglich gemacht wird. Der Kritiker schließt: Die Entscheidung
würde erst durch das Eingreifen einer neutralen Macht herbeige-
führt werden können, was die Verbündeten bedenken müssen. Ita-
lien ist nicht bereit, auszulagern dem Sieger zu Hilfe zu eilen, sondern
das Ende des Krieges herbeizuführen, der sonst endlos dauern und
allgemeine Ermüdung verursachen würde.

Bl. no. 2. pag. 12. April. Das sächsische Blatt „Linion“ veröffentlicht aus der Feder eines Triebiges des böhmischen konservativen Großgrundbesizers einen Artikel über die geschichtliche Sendung Oesterreich-Ungarns, in dem ausgeführt wird, daß alle kleinen Oester- und Bosnienländer in der österreichisch-ungarischen Monarchie vereinigen Nationalitäten, denen ein Gott und Schicksal zu sein Oesterreich-Ungarns geschichtliche Sendung sei. Weshalb, daß ihr volkstümliches Lebensinteresse mit dem staatlichen Lebensinteresse abstimmt eine sei. Die bildeten in ihrer Selbsttätigkeit und Reichthum eine einzige kompakte Masse und erstreckten in ihrem gesamten Willen den vollen Sieg der Monarchie. Es geht unter ihnen weder Reichthum noch Kriegsgefahrlichkeit. Der Friede sei nur nach einem wirklich entscheidenden Siege und nach einem ehrenvollen, die gedehnte Weitemündung der Monarchie schließenden, schließenden Kriegsausgange möglich. Solange der Krieg ein solches Ergebnis nicht zeitige, sei an ein Erlöschen und nachlassen der Widerstandskraft der Monarchie nicht zu denken. Die in der ausländischen Presse in dieser Richtung auftauchenden Gerüchte seien ein leeres, vom Felde eingegebenes Gerücht. Gerade diese völlige reifliche Treue und Hingabe der gesamten Bevölkerung Oesterreich-Ungarns bildeten neben der Schloßergestalt und der Gedenkstunde der gesamten Wehrmacht die bedeutendste Garantie für einen schließlichen Sieg. Die Völker Oesterreich-Ungarns seien der festesten Hoffnung und Überzeugung, daß die gerechte Sache Oesterreich-Ungarns überdauern von der Wahlfall heimliche

22 Ma. Rotterdam, 12. April. Laut Neuve Rotterdam
die Courant schreibt der englische Arbeiterführer Keir Hardie im
Labour Leader: Deutschlands militärische Macht ist in den Augen
des englischen Kapitalismus kein großer Erfolg im Welthandel.
Die beschriebene unwürdige Tötung in diesem Krieg ist, daß die
Tagesarbeit einen Krieg auf Tod und Leben gegen den deutschen
Handel fordert. Das Ergebnis dieser Bestrebungen war mehr oder
weniger enttäuschend, wie das Projekt einer Antikriegsliste zeigt.
Trotzdem glaubt man nach der Vernichtung der deutschen Gelehr-
samkeit und des deutschen Anpassungsvermögens, ohne selbst die
wertvollen Eigenschaften zu verlieren, die reichen deutschen Märkte
zu erobern.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Genf: Redungen aus sehr gut unterrichteten Pariser Quellen belegen, daß in französischen Regierungskreisen eine Art Anarchie eingebrrochen sei. Der Minister des Aeußern, Delcassé, sei erkrankt, Ministerpräsident Violani sei vollständig ratlos. Angehts des Verfalls der Sozialrepublik habe der Generalissimus Joffre materiell, wenn auch nicht formell, die Militärdiktatur an sich gerissen. Der einzige Zeit habe sich in Frankreich eine gewisse Einheit für den Frieden gezeigt, und eine ziemlich starke Friedensbewegung sei zutage getreten. Die englische Regierung habe jedoch in Paris wissen lassen, daß, wenn Frankreich einen Separatfrieden schliesse, Großbritannien aus Gründen der Selbsthaltung sich genöthigt sehen würde, Calais bis auf weiteres besetzt zu halten, selbst nachdem ein Friede zwischen Frankreich und Deutschland zustande gekommen sei. (Etr.)

Der französische Generalissimus Joffre hat bei einem Besuch der belgischen Truppen erklärt, daß der Tag der großen Offensive, der über Belgiens Schicksal entscheidende, nahe ist. Eima in drei Wochen gekentzt er, wenn alles gut geht, in Brüssel zu sein. Daß der französische Heerführer seinen Truppen Mut zu machen durch Reden wie ihm thut, Das Prophezeien oder sollte er seinen Soldaten einmal, im December, wurde die große entscheidende Offensive angekündigt. Damals stand die Eröffnung der französischen Kammern bevor, und es mußte eine neue Hoffnung erregt werden, um kritischen Debatten über die Mängel der bisherigen Kriegsführung und die ganze ungünstige Lage Frankreichs als des am meisten leidenden und am schmerzlichsten leidenden Theils des Dreiverbands vorzubeugen. Solches damals und heute liegt das Blutbad an der Aisne bei Soissons, Nept die Schlacht in der Champagne, liegt der mit ungeheuren Verlusten begabte englisch-Borstock bei Neuve Chapelle, lauter Ereignisse, die beweisen, daß die deutsche Mauer fest steht und jeder Versuch, sie zu durchbrechen dem Angreifer viel leichter zu stößen kommt, als dem Verteidiger. Die deutsche oberste Heeresleitung verfolgt offenbar den Plan, in Westen den Feind anzureizen zu lassen und ihn allmählich durch große Opfer, mit denen besten Falles nur Helne nach Western zählende Gelandegewinne errungen werden, zu erschöpfen. Man sieht in Feindesland und können warten. Der französische Heerführer braucht endlich einen wirthlichen Erfolg oder wenigstens den Schein eines solchen, um den moralischen Zusammenbruch auszuheilen.

Wie Hoffe seine Landesteile mit Hoffnungen füllte, so hob die Regierung in Paris mit eiserner Strenge darauf, daß nicht bekannt werde, was jene Hoffnungen erklären könnte. In seinen kriegführenden Lande, auch in Ausland und Serbien nicht, erfuhr der gemeine Mann so wenig Wahres über die Kriegsergebnisse aus den verschiedenen Schauplätzen als in Frankreich. Erst kürzlich meldete ein Oberst des deutschen Hauptquartiers, daß nach Auslage eines gefangenen französischen Offiziers die schweren Verluste, die das französische Heer bei dem Vorstoß in der Champagne ohne jede Veränderung der strategischen Lage erlitten hat, von Paris aus vollständig unterdrückt worden sind. Zu dem System der Täuschung gehört neben dem Verschweigen der eigenen Verluste die maßlose Uebertreibung der deutschen in den von dem französischen Kriegsministerium herausgegebenen Tagesberichten. Während bei uns die Zeitungen diese Berichte unbedingt bringen dürfen, he die französische Zensur bisher noch keinen einzigen deutschen Tagesbericht durchgelassen. Auch was englische Blätter gelegentlich über die russischen Niederlagen, über das Scheitern des Sturmangriffs auf die Dardanellen, über die innerlichste Stimmung in Deutschland schreiben, ist in Frankreich zu drucken verboten. Wie der Leiter französischer Blätter von der Schlacht bei Tannenberg und der majestätischen Winterschlacht nur höchstens so viel erfahren hat, als der russische Generalstab ausbeuten für sich auf fand, so wird ihm gerath auch die kürzlich veröffentlichte Statistik der von Deutschland erbeuteten Gefangen (insgesamt 5500) und der Kriegsgefangenen in Deutschland (über 812 000) unbekannt bleiben.

den Tag kommen. Dann wird gegen sie eine furchtbare Wut der
Gefährlichen losbrechen. Das Scheitern der neuen Voffersche
Offensive an den Cotes Lorraines und in der Naturzone wird
trotz aller ermunternden Prophezeiungen das einheitliche

Deutsche Mannesjucht.

reicht einem die Glöcker Schnaps, das hier nur halb fertig, um
seinen Kameraden die andere Hälfte zu geben. Dieser nimmt aus
Dankbarkeit keinen ganz neuen Glöcher und sagt, das ist
alles, kommt zu Ihnen meine. Dort erweisen kann, nehmen Sie
sich nicht an. Der Sanitäter will ihm das Glas anbieten,
Der Deutsche antwortet, welche militärischen Aufgaben verfolge ich
nicht. Der Sanitäter legt seine Hand flüchtig auf sein und murmelt
etwas von Geldwechsel, zumal es in einem Deutschen nicht
schien würde, sich flüchtige Männer zu verabschieden. Der Deutsche
Dankst bleibt aber dabei und schreit lautstark ab.

Berlin, 12. April. Aus Surabaya auf Java wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Die in Batavia erscheinende „Deutsche Nacht“ erhielt einen Brief, der an eine deutsche Dame in Batavia von ihrem in den indischen Hauptquartieren befindlichen Bruder gerichtet ist. „Du, der Dichterman, brichst es in diesem Briefe, heute ist die Kirche auf, das einzige Gotteshaus aus Drie.“ Vor dem Altar kniete ein Soldat im Mantel, der mit Inbrunst betete. Sein Gesicht war in den geschnittenen Wunden begraben. Raue, den schwarzen Soldaten in der Reihe zu sehen, wachte ich; nachdem ich mein Gebet beendet hatte, trat der Kirche. Nach Verlauf einer halben Stunde, es war schon dunkel, trat der Soldat aus dem Gotteshaus, und ich sah ihn direkt ins Gesicht. Es war der Kaiser. Man könnte glauben, daß ich mich getäuscht habe, aber der Kaiser sprach mich freundlich an und unterschied sich eine ganze Weile mit mir. Das Erlebnis hatte auf mich einen überwältigenden Eindruck gemacht.

Der Berichterstatter des Mannescher Quartals und des Daily Telegraph, der drei Monate in Deutschland gewesen ist, schreibt: „Wenn man nach Deutschland kommt, gerät man sofort auf das sämtliche Gerode über die innere Zustände Deutschlands in Österreich und England zugetragen ist.“ In Deutschland sind keine Verhältnisse mehr, als es das unsinnigste. Das deutsche Volk ist überzeugt, daß der Krieg dem Ganze aufgedrungen wurde. Man reichte also nicht darauf, durch Hunger das deutsche Volk niederzuringen.“

S. 11. 12. April Der militärische Versuchsbau in der niederländischen Provinz Zeeland hat den ihm dort aufstehenden Korrespondenten der niederländischen Blätter erklären lassen, daß der Bestehen von Grenzfragen über Kriegsergebnisse in der Nähe der Grenze im Widerspruch stehe mit der Neutralität der Rheinlande und daß in Zukunft derartigen Korrespondenten der Aufenthalt in Zeeland verboten werden soll. Damit werden hoffentlich die aufeinandergehenden Tatsachenangaben zuhören, die man seit Kriegsbeginn aus Stus, aus den West, Hamburg und anderen Grenzorten her, annimmt, in zahlreichen niederländischen Blättern lesen konnte und die größtenteils Erfindungen der belgischen Zuträger jener Korrespondenzen waren.

Die „Times“ schreiben aus Washington:
„In einer Verammlung in New York beäugelt vorgestern die Arbeitspartei, Abgeordnete für eine amerikanisch-europäische Konferenz der Arbeiterführer, die über den Frieden berathen soll, zu wählen. Den europäischen Mächten soll ein „Arbeitsergütumatum“ zugehen, das mit einem Weltkrieg droht, wenn der Krieg nicht schnellstens zu Ende geführt wird.“

Wir erinnern uns dabei des guten alten, deutschen Wortes „Schußes dieß bei deinem Veste!“ Wir unterseits danken uns lebhaft für eine Verhandlung mit den amerikanischen Völkern über die Dinge, die für uns Leben und Ehre bedeuten, — und der „Weltfriede“ kehrt uns schon gar nicht. Die anderen freilebenden Völker werden gleicher Meinung sein. Uebrigens hätten die Angehörige der amerikanischen Union leichter, wenn sie manchmal in ihrem eigenen Hause die Hauptbedingung der künftigen Kriegsbauer beiliegen: Die raufische Arbeit der amerikanischen Völker für den Kriegsbedarf unserer Feinde. So lange amerikanische Waffen und amerikanische Munition in unauflöslichen Strömen in die uns feindlichen Fronten fließt, so lange sehen wir in allem amerikanischen Friedensgerede nichts als köhebellige Heuchelei.

Berlin. Die Gesundheit des Generalobersten v. Roltte ist erfreulichst rasch vollständig wieder hergestellt. Damit hat der General vollständig seine Dienstfähigkeit und Arbeitskraft wiedererlangt.

Berlin. Der bisherige Befehlshaber in Mexiko, Komteadmiral v. Sinske, ist wegen außerordentlichen Geblühens und Verdienstes bei der mexicanischen Republik ernannt worden.

Berlin. Im „Tag“ widmet Karl Peters dem am 7. April in Frankfurt einem tödlichen Rothenzeller erlegenen Nationalhelden Major v. Liebenmann einen ehrenvollen Nachruf. Liebenmann war der Sohn des bekannten Mitgliebers des Fürsten Bismarck, der sich im Jahre 1889 der Peterschen Emin Basha-Expedition anschloß und nach der Rückkehr von derselben zu manchen außerordentlichen Militärmissionen verwendet wurde. U. a. war er deutscher Militärattaché an Altkönigs Feldzug nach Omdurman und Chartum. In der Heimat arbeitete er die meiste Zeit im Großen Generalstab.

Dresden. Zum Auftakt der Zigarettenfabrik Attien-Gesellschaft Jasomir erläutert man weiter, daß das Reich sich bei der für den Erwerb gewonnenen Sanktengruppe ein Optionsrecht auf 50 Jahre vorbehält. Auch weitere hervorragende Kreise regnen bestimmt mit einem Zigarettenmonopol nach dem Kriege, da schon vor diesem die Regierung verschiedentlich in Verhandlungen mit Industriellen die Monopolfrage berührt habe. Diese Ratschläge zeigen, daß das Reichshausamt eifrig an der Arbeit ist, die geeignete Mittel und Wege zu suchen, um die durch den Krieg entstehenden Ausgaben durch indirekte Besteuerung zu decken. Grundhaltungen in seiner Strategie vom 10. März der Reichshausverwaltung ausgesprochen, daß er ein finanzielles Programm für die Zukunft mitgeben könne, weil ein solches einen festen Untergrund der Maßnahmen brauche, der naturgemäß erst durch den Ausgang des Krieges und die Bedingungen des Friedensschlusses geschaffen werden kann. Es wird darum der Plan eines Zigarettenmonopols, wenn ein solches von der Regierung erwogen wird, nicht der einzige Steuervorschlag sein, den wir zu erwarten haben.

Bleibich, den 13. April 1915.

* Rittmeister Karl Westenburger, Inhaber des Eisernen Kreuzes, hat die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten.

* Kontrollüberfammilung. Im Einklang an unfer
Notiz teilen wir noch auf verschiedene Anfragen hin mit, daß die
1894 Geborenen, die auf der diesjährigen Triepmuffterung an
1 Jahr zurückgestellt find, nicht auf der Kontrollüberfammilung
erfcheinen müffen.

* Der Konfirmandenunterricht nimmt in dieser Woche wieder seinen Anfang. Näheres über den Ort der Abhaltung des Unterrichts und die Teilnahme der Kinder aus den 14 Pfarrbezirken sind aus dem Einzelteile der heutigen Nummer zu ersehen.

Strassenbahn-Schaffnerinnen sind seit gestern auch in unserer Stadt zu sehen. Zwar verleben sie ihren Dienst noch nicht selbstständig, denn auch sie müssen erst lernen und so flehen sie nach einem Führer, wie die Schaffner ihre neuen Kolleginnen in die Wagen mit den farbigen Fahrplänen, der Fahrordnungen usw. einweisen. Die Schaffnerinnen sind natürlich sehr leichtgläubig. Sie tragen einen einfachen Mantel und die Uniformhöhe ist mehr oder weniger fest auf der Brust, die das Tragen einer so militärischen einfachen Mütze nicht immer gestattet ist. Man muß hochachtungsvoll haben vor diesen Frauen, die sich frisch ins Leben hinein stellen.

und die Flügel der Männer ausfüllen, die draußen fürs Vaterland kämpfen. Unsere liebe Jugend ist sich dessen noch nicht recht bewußt. Ihre herrliche Zierde ist da nicht der Platz, denn sie ist zu schön für die Seemannslinien. Da der Verlust mit dem Tode gleich gründlich gemacht wird, so sind 40 einjährig herber mit zu haben, wo sie erhalten ist. Bitte kommen, auch zu diesem Zwecke mit den Männern in Wettbewerb zu treten.

Der Gendarm, der am Sonntagabend gegen den Einbrecher in der Eisenstraße festgenommen und im Polizeigefängnis festgehalten wurde, erzählte, daß dort ein überaus böser Mann zu Hause sei, der alle Türen und Fenster sorgfältig durchsucht und zu öffnen verliere. Er wurde am Sonntag dem hiesigen badener Amtsrichter vorgeführt, wo er sich im zweiten Stock plötzlich auf eine Fensterbank lehnte und in den Tod hinunterfiel. Wert- und Ehrlosigkeiten erlitt er dabei keine. Nachdem sein Leichnam gleich auf und tief nach der Brustfläche hin, wo er sich in einem Stuhl aufsetzte, dort wurde er aber von dem transportierenden Kriminalerganten entsetzt und herausgerollt. Der Mann ist 37 Jahre alt.

* Der Rhein geht wieder hoch. Am Pegel misst er über 3,70 Meter und infolgedessen umfäulen seine Fluten die vor der Villa Edingerau am Rhein liegenden Sandbänke.

Die Großherzogin Gräfin von Hessen als Krankenpflegerin. In den letzten Tagen polierte die Großherzogin von Hessen die blasse Gasse in einem Lazarett, der Vermundete nach Lazarett: im Weinhaus brachte. Die hochtragende das schlaue Kleid einer Krankenpflegerin und pflegte fast die Krankenverwundeten. Sie wurde von den meisten Kranken erkannt. In Gießen, wo eine größere Anzahl Vermundeter dem dortigen Lazarett übergeben wurde, ließ sie die Pfürden von dem Stator übergeben. Die Pfürden übergeben, aus denen sie mit besonderem Interesse die neuesten Kriegsergebnisse studierte.

* **Bahnamtliche An- und Abfuhr von Gütern.** Bahnlagernde Sendungen. Die auf den Bahnhöfen liegenden Ab- und Briefstücke ankommenden Güter können gegen eine vorvertraglich festgesetzte Gebühr den Empfänger zugestellt werden. Die für die Abfuhr zu bezahlenden Frachten und die Gebühren sind durch den Ausgang bei der Gütereinfuhr festzulegen. Die Zufuhr findet auf Antrag und allgemein statt, wenn sich der Empfänger die Zufuhr durch den bahnamtlichen Kraftfahrverkehr nicht versehen hat. Die kennamtliche An- und Abfuhr ist dem Herrn Julius Wörmann in Bietich, a. Rh. übertragen. Bei bahnamtlichen Gütern umbleibt die Anmeldung und die Abfuhr, trotz der Abfuhr, die Nachrichtigung im Frachtbriefe nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist. Neben der Abfuhr hat der bahnamtliche Kraftfahrverkehr zu den gleichen Gebühren auch die Abholung der Güter bei den Verladern und deren Verbringung nach dem Bahnhof zu bewirken.

KOP. Die Zahl der mangelfast adressierten und ungenügend besendeten Selbstbeschrift ist trotz aller Bemühungen der Post. noch Substantiell zu reichlicher Übersetzung und häufiger Veranlassung der Selbstbesendungen zu veranlassen, immer noch sehr groß. Letztere ergaben über 180 000 mangelfast adressierte Selbstbeschrift und Schäden bei den Bahnannahmestellen ein. Die Beamten konnten sich jedoch nur langsam abfinden, die Fehler in den mangelfast besendeten zu beheben; trotzdem bleiben täglich noch 30 000 Sendungen übrig, bei denen die Post nicht möglich ist und daher zur Rücksendung an den Absender geordnet werden muß. Wegen häufig ungenügender Besendungen müssen täglich etwa 5000 Selbstbeschriften an den Aufgabepost zurückgeschickt werden. Das Publikum wird dringend ersucht, bei der Herstellung der Adressen und der Besendungen der Selbstbesendungen die größte Sorgfalt zu zeigen. Auch darf nie vergessen werden, den Absender auf den Sendungen anzugeben.

Bewertung als wertvolles Dokument.

Bei Vermittlung der Entschädigung für entzogenes Grund-
stück ist nicht die bisherige Art der Benutzung dieser Grundstücke, son-
dern die höchste, ihnen nach der Art der Grundstücke zu-
stehende, für unbebaute Grundstücke wird es das höchste Nutzungs-
niveau, ob die Baupflichtigen sich haben oder nicht, in der
bisherigen Nutzung erlangen werden. Ist das höhere nach der Auf-
fassung der beteiligten Parteistellen der Fall, so sind die Grund-
stücke als verfallenes Baugrund zu betrachten, wobei die
Höhe der zu gewährenden Entschädigung mit der Höhe der in der
tatsächlichen Nutzung der zu vernehmenden Baugrundstücke
entscheidend ist. Hierzu interessiert die nachstehende
Rechtsprechung:

a. Rh. ist im Jahre 1907 den Eheleuten Laumann 3. ein dafelb in der Wilhelmstraße 68 ar 65 am erstelien worden. Der Be-
gründung teile die Entengungsmessung auf 14 147 l
das Quadratmeter, zusammen auf 98 110 lart leit. Dabei war
das Quadratmeter als flächen Umfang angegeben. Die Ehe-
leute 3. verlangten im Jahre 1908 die Erhebung der
Heftlichen Distus. betreffen das Eisenbahnverteil
in. Bahn. Erhöhung der Entengungsmessung auf 2
lart für das Quadratmeter. mitlin im 22 222 lart.

Das Bundesgericht Wiesbaden übermittelte das Quadratmeter auf 16 Mark und verurtheilte demnach den Fläuser zur Zahlung von weiteren 13 750 Mark, während das Oberlandesgericht in Frankfurt den Klägern außer dem im Verwaltungsverfahren festgestellten 96 110 Mark noch 27 238 Mark zusprach. Diese letztere Entscheidung ist vom Bundesgericht bestätigt und die von den Klägern wegen der Befreiung ihrer Wohnräume eingeleitete Revision zurückgewiesen worden. In seiner Urteilsbegründung führt das Reichsgericht aus: Das Oberlandesgericht beweist die entgeltlichen Flächen im Hinblick auf das Quadrat der Sachverständigen B. als sogenanntes merkanlisches Quadrat und zwar hinsichtlich der an der Wilhelmstraße belegenen 1200 qm auf je 25 Mark und im übrigen auf je 16 Mark für das Quadratmeter. Daß diese Bewertung auf Rechenraum beruhe, ist nicht erweislich. Der Schöpfung legt das Oberlandesgericht nicht die richtige Bemessungsart der Grundflächen, sondern die bloße Ausrechnungsgeltheit zu Grunde. Der von der Revision ergebene Vorwurf, das Oberlandesgericht habe verkannt, daß den Klägern

also aber die desgleichen Werte hinausgehende Wert, den sie für die Kläger gehabt hätten, ist unbestritten. Die Kläger haben theilweise Umstände angeführt, aus denen zu entnehmen wäre, daß sie die Flächen in einer dem gemeingewöhnlichen Gebrauch entsprechenden Art benutzt hätten. Sie haben aber auch nicht behauptet, daß sie in Zukunft in die Klage gekommen wären, aus den Flächen größere Erträge zu ziehen als je jeder Besitzer ziehen konnte oder sie günstiger zu verkaufen, als es irgend einem anderen Besitzer möglich gewesen wäre. Wenn die Kläger, die ein Gewerbe nicht betreiben und das Grundstück auch nie zur Erzielung eines gewerblichen Zwecks haben, darauf hinweisen, daß sie das Grundstück nur erworben hätten, um es mit möglichst hohem Gewinn weiter zu veräußern, so folgte aus diesem Hinweis nur, daß sie die Bewertung des Grundstückes nach seiner höchsten Nutzungsmöglichkeit beanpruchen dürfen. So hat das Oberlandesgericht die Bewertung vorgenommen. Die Revision trägt weiter, das Oberlandesgericht habe die Beauptung der Kläger nicht berücksichtigt, daß der enteignete Grundbesitz als befandene Siedelung sich bewerten lasse. Doch der Sachverhalt läßt die Möglichkeit einer solchen Siedelung überleben, ist umso weniger anzunehmen, als er in seinem Ausgangs- besonders hervorzuheben, daß der Grundbesitz bei der Befestigung mit Gebäuden aller Art ungenutzbar geblieben. Eine nähere Erörterung des Planes zur Errichtung einer Siedelung erübrigt sich, da der Grundbesitz mit Häusern bebaut, daß er an einer unbewohnbaren Straße nicht gelegen war, die Eigenschaft eines fertigen Baues und noch nicht hatte, sondern nur als künftiger Baugrund anzusehen war. Wenn der Sachverhalt läßt, zu stellen, daß das Gelände im Grundbesitz vorliegt, nicht auf höher als 25 Acker und 16 Acker für das Quadratmeter zu bewerten sei, so umfaßt diese Feststellung auch die Möglichkeit der Verwendung zur Siedelung. (Urtz. d. O. VII. 398/14. — 15. 1. 1915.)

Repliat 15 Wla.

Ziehung nächste Woche. - Rote Kreuz-Lose 3.30 Mk.

Lotterei-Gesellschaft
Zollhof,
Rathausstraße 16.

Gustav-Adolf-Verein.

Wir machen die Mitglieder der evangelischen Gemeinde darauf aufmerksam, daß von Montag, den 19. April an der Kollektant Oswald Maier von hier beauftragt ist, die diesjährige Haus-Sammlung zu erheben und bitten um freundliche tatkräftige Hilfe.

„Lasset uns gutes tun an jedermann
Hilfsmittel an den Glaubensgenossen“.

J. H.
Stahl, Pfarrer.

Riehlschule Realgymnasium mit Real- u. Vorschule.

Der Unterricht beginnt **Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.**

Um 9 Uhr Aufnahme der Schüler der untersten Vorschulklassen.

Prof. Dr. Weimer, Direktor.

Büchlerin

empfehlen sich außer dem Hause
Kaufmann 17. Eingangs-Blätter-
straße 1.

Großes junges Mädchen
von gutem
Dr. Otto Meyer, gewerblich,
Gießenstr. 1, Rathhausstr. 16.

Gertrude Weimer
zur Übernahme einer Vertretung
bei der hiesigen Riehlschule
nicht erforderlich. Nach dem
nur zwei Klassen unter 1. H.
Halle befindet sich die hiesige
Gemeinde, Rathhausstr. 16.

Die hiesige Aufnahme
umfasst 4 Klassen.

Einige brave junge Arbeiter

erhalten
Hilfsmittel von der
Gemeinde, Rathhausstr. 16.

Fuhrknecht

(Gefährlicher, gefährlich)
25. April, 1915.

Ein aus der Schule entlassener
Lehrer, 1. H.

Lehrer, 1. H.

Lehrer, 1. H.

Lehrer, 1. H.

Städtisches Lyzeum.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen
geschieht am **Donnerstag, den 15. April, vor-**
mittags 10 Uhr in der Aula der Schule.

Dr. Schmitz, Direktor.

Pestalozzische Schule.

Das neue Schuljahr beginnt am nächsten
Donnerstag, den 15. d. M., morgens 9 Uhr. Die
Aufnahme der Schulanfänger findet am selben Tage
morgens um 10 Uhr statt.

Bielefeld, den 13. April 1915.

Der Rektor: Groß.

Herzog-Adolf-Schule.

Der Unterricht beginnt nächsten **Donnerstag,**
den 15. April, vormittags 8 Uhr. Die Aufnahme
der Schulanfänger erfolgt um 9 Uhr.

Bielefeld, den 13. April 1915.

Wid. Rektor.

Hohenzollernschule

der Schul- und Wiederbaustrasse.

Aufnahme der Kinder, die in diesem Jahre schul-
pflichtig geworden sind, **Donnerstag, den 15. April,**
morgens 10 Uhr.

Bielefeld, den 13. April 1915.

Der Schulleiter: Höbner.

Elektro-Biograph.

Spielplan vom 12.-14. April
Ein Heberlein in
Gefahrenland.

Genau Porten.

Rathausstr. 16.

Eine Künstlerin.

Gründende Tätigkeit in der
Kunst.

Verfüge niemand, Genau
Porten zu sehen.

Alle Strickmole

Bestellung und abgeordnete

Strampfe, Wämpe

und dergl. das Stück 40 Pf.

Klein 451

Zinn, Kupfer

Stanniol u. Messing

wird an den hiesigen Werten

angekauft nur Mittwoch, den 14.

Rathausstr. 23.

Willkommen Mädchen

zur Aufnahme in der

Rathausstr. 23.

Junges Fräulein.

weil die hiesige Schule

bei der Aufnahme in der

Rathausstr. 23.

am 14. April 1915.

am 14. April 1915.

am 14. April 1915.

Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule in Bielefeld a. Rh. während des Krieges.

Beginn des Schuljahres 1915/16, Donnerstag, 15. April 1915.

Abteilung	Lehrer	Unterrichtsfächer	Unterrichtszeit	Unterrichtsraum
A. Abteilung für Metallarbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Gummrich, Lehrer J. H. G. G. G. J. H. G. G. G.	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
B. Abteilung für Holzarbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Diehl, Lehrer Schäpe, Schreinermeister J. H. Diehl, Lehrer Schäpe, Schreinermeister J. H. Diehl, Lehrer Schäpe, Schreinermeister	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
C. Abteilung für Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
D. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
E. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
F. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
G. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
H. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
I. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7
J. Abteilung für Schlosser- u. Schmiedearbeiter. 1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Rehl, Lehrer Diehl, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer J. H. Grünwald, Lehrer	Berufs- u. Bürgerd., schriftl. Arbeit, Rechn., Buchf. Nachzeichnen, Materialien- und Werkstoffkunde Vorbereitungskunde	Dienstag nachm. 5-8 Freitag nachm. 5-8 Dienstag nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 7-9 Donnerstag nachm. 7-9 Freitag nachm. 7-9 Sonntag vorm. 7-9	Rathausnebengebäude (Rechenaal 1) Rechenaal 2 Rechenaal 3 Rechenaal 4 Rechenaal 5 Rechenaal 6 Rechenaal 7

Bielefeld a. Rh., den 10. April 1915.

Der Vorsitzende des Sozialgewerbevereins: Dr. Deuler.

Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule: Grünwald.

Der Magistrat: Vogt.

Stundenplan der Vorschule für das gewerbliche Zeichnen während des Krieges.

Schuljahr 1915/16.

Abteilung	Lehrer	Unterrichtsfächer	Unterrichtszeit	Unterrichtsraum
1. Oberstufe 2. Mittelstufe 3. Unterstufe	Gummrich, Lehrer Rehl, Lehrer J. H. G. G. G.	Freihandzeichnen, Linearteichnen Freihandzeichnen	Mittwoch nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 5-8 Mittwoch nachm. 5-8	Rechenaal 1 Rechenaal 2 Rechenaal 3

Bielefeld (Helm), den 10. April 1915.

Der Vorsitzende des Sozialgewerbevereins: Dr. Deuler.

Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule: Grünwald.

Der Magistrat: Vogt.